

Predigt am 1.Sonntag nach Trinitatis 10.06.2012

Kanzelgruß:

L: Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserem Vater und dem Herrn Jesus Christus.

G: Amen.

Predigttext: Jeremia 23,16-29

„Gottes Wort“

Liebe Gemeinde,

wenn ich die Gemeinde am Ende des Gottesdienstes verabschiede, da kommt es manchmal vor, dass ich auch eine kurze Rückmeldung bekomme wie z.B. „es war heute ein schöner Gottesdienst“ oder die „Lieder haben Sie heute gut ausgesucht“ oder „es war heute eine gute Predigt“.

Manchmal werde ich auch nach der Predigt gefragt, da man sie selber nochmal lesen will oder jemandem, der nicht im Gottesdienst war mitbringen möchte.

Es ist mir aber auch schon passiert, wenn man nach dem Gottesdienst mehr Zeit hat, z.B. bei einem anschließenden Kirchenkaffee, dass manche Teilnehmer auch sehr kritische Worte finden und Anstoß an der Predigt nehmen.

Manchmal passiert es auch, dass Freunde oder Bekannte mich anrufen und mir dann etwas ausführlicher Rückmeldung über die Predigt geben.

Ob es Lob oder Tadel ist, so geht es doch darum, dass ich mitbekomme, wie die Predigt auf sie gewirkt hat und was ich gut rüber gebracht habe und wo ich noch etwas verbessern kann.

Manchmal muss ich Rückmeldungen erst einmal so stehen lassen, manchmal beschäftigen sie mich auch längere Zeit und heute, zum heutigen Thema, da habe ich mich auch an eine Rückmeldung erinnert, die lautete:

„Dietmar, es ist die Aufgabe eines Pfarrers, die Menschen auf die Ewigkeit vorzubereiten.“

Dies ist ein sehr hoher Anspruch und er hat mich an den heutigen Wochenspruch erinnert:

„Wer euch hört, der hört mich, wer euch verachtet, der verachtet mich.“ (Lk 10,16)

Diese Aussage kommt von Jesus selbst.

Bei beiden Aussagen, wird ein hoher Anspruch an die Verkündiger gestellt.

Ein Anspruch, bei dem man als Verkündiger Zweifel bekommen kann, ob man überhaupt diesem Anspruch gewachsen ist und ihm auch gerecht werden kann.

Man kann das Wort Jesu aber auch anders verstehen.

Man kann es nicht als Anspruch, sondern als Aussage oder sogar als Zuspruch verstehen und dann steht nicht mehr der Verkündiger im Mittelpunkt, sondern dann steht das Wort Gottes, was er zu verkündigen hat im Mittelpunkt.

Und genau darum geht es.

Der Verkündiger hat nicht seine eigenen Anschauungen zu verkünden, sondern Gottes Wort.

Daher kann auch Paulus sagen:

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor 5,20)

Der heutige Sonntag steht unter dem Thema: „Die Apostel und Propheten“
Beide hatten die Aufgabe Gottes Wort zu verkündigen.

Auch wenn es dabei nicht um die eigene Leistung ging, sondern nur darum Gottes Wort weiter zugeben, so war es dennoch keine leichte Aufgabe.

Auch die Aposteln und Propheten mussten die Erfahrung machen, dass Gottes Wort unterschiedlich bei den Menschen ankommt.
Von manchen wurde es bereitwillig angenommen, von anderen radikal abgelehnt.
Manchmal blieb es nicht nur bei der Ablehnung, da wurden die Verkündiger auch angegriffen.

Gottes Wort zeigt Wirkung.

In unserem heutigen Predigttext, da heißt es:

„Ist mein Wort nicht wie ein Feuer, spricht der HERR, und wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?“ (Jer 23,29)

Gottes Wort lässt die Menschen nicht kalt.

Es fordert sie zur Stellungnahme, zu einer Reaktion heraus.

Gottes Wort macht uns manchmal auch zu schaffen, weil es nicht das ist, was wir erwarten.
Weil es uns nicht runter geht wie Öl, weil es uns nicht nach dem Mund redet, weil es uns zum Nachdenken bringt, weil es uns dazu bewegen will unseren Standpunkt zu überdenken und zu verändern.

Es führt genau dann zum Anstoß, wenn wir die Notwendigkeit einer Änderung erkennen, uns aber nicht verändern lassen wollen.

Es führt dann zum Anstoß, wenn es uns Konsequenzen aufzeigt, die wir nicht annehmen wollen.

Wenn wir uns die heutigen Lesungstexte anschauen, so tun wir uns sehr schwer darin eine Gemeinsamkeit zu erkennen.

Zum einen haben wir die Lesung aus dem Alten Testament gehört über Gottes Gebot.

Dann haben wir die Evangeliumslesung gehört vom reichen Mann und dem armen Lazarus und schließlich den Predigttext bei Jeremia über die Ankündigung von Gottes Gericht in Form der babylonischen Gefangenschaft.

In allen drei Texten geht es um drei Dinge:

1. um Gottes Wort
2. um die Verkündigung
3. um die Reaktion auf Gottes Wort

Im Text des Alten Testaments geht es um das höchste Gebot:

„Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.“ (5.Mose 6,5)

und darum, dass wir uns dieses zu Herzen nehmen und auch unseren Kindern einschärfen.

„Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden“ (5.Mose 6,6+7)

In der Evangeliumslesung geht es um die Konsequenzen, die sich ergeben wenn man sich nach Gottes Wort richtet oder wenn man es ablehnt.

Lazarus hat sich zu seinen Lebzeiten Gottes Wort zu Herzen genommen und verbringt daher sein Leben im Jenseits in der Gemeinschaft mit Gott.

Der reiche Mann hat Gottes Wort keinen Glauben geschenkt und es abgelehnt und erkennt im Jenseits, in der Gottes Ferne, plötzlich seinen Irrtum.

Er erkennt, dass er seine Situation nicht mehr ändern kann, aber dennoch lässt ihn die Erkenntnis von der Echtheit von Gottes Wort nicht tatenlos bleiben.

Er wird plötzlich sehr aktiv und setzt sich bei Abraham für seine Brüder ein in dem er mit ihm verhandelt:

„So bitte ich dich, Vater (Abraham), dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual.“ (Lk 16,27)

Doch Abraham geht auf diese Forderung nicht ein und antwortet ihm, dass sie schon alles haben und alles wissen können, wenn sie denn wollten:

„Abraham aber spricht zu ihm: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören.“ (Lk 16,29)

Der reiche Mann lässt nicht locker:

„Nein, Vater (Abraham), sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun.“ (Lk 16,30)

Abraham antwortet ihm:

„Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.“ (Lk 16,31)

Der reiche Mann fordert ein übernatürliches Zeichen, dass die Echtheit der Botschaft der Propheten bestätigt.

Abraham antwortet ihm, dass selbst dieses übernatürliche Zeichen, seine Brüder nicht überzeugen würde.

Auch wenn Abraham an dieser Stelle dieses übernatürliche Zeichen nicht gewährt, so wird es schließlich später doch gewährt, durch Jesus selbst.

Und es bewahrheitet sich leider, was Abraham bereits voraus gesagt hat, dass sich die Mehrheit der Menschen selbst durch dieses Zeichen nicht von der Echtheit der Botschaft Jesu überzeugen lässt.

Auch dem Propheten Jeremia ging es nicht anders.

Er kündigte Gottes Gericht an.

Das Gericht in Form der babylonischen Gefangenschaft.

Er wies darauf hin, dass das Volk Gott den Rücken zugewandt hatte und dies auch am Handeln der Menschen zu erkennen war.

Die Abkehr von Gott hat sich daran gezeigt, dass nicht mehr Gott allein die Ehre gegeben wurde, sondern andere Götter verehrt wurden.

Sie hat sich daran gezeigt, dass man sich nicht mehr auf Gott verlassen hat, sondern auf menschlichen Rat und politische Stabilität durch das Befolgen der Ratschläge der Berater suchte.

Die Abkehr von Gott hat sich gezeigt in einem Verfall der Sitten und in sozialer Ungerechtigkeit.

Das Volk hatte auch bereits ein Zeichen von der Echtheit der Botschaft Jeremias erhalten in Form einer vorausgehenden Dürre.

Dennoch war das Volk nicht bereit auf Jeremia zu hören und sich in seinem Verhalten zu ändern.

Es hat da viel lieber die Botschaft der Tempel-Propheten gehört und diese angenommen.

Die Tempel-Propheten sprachen davon:

- dass es kein Gericht Gottes geben wird
- dass der Frieden weiter bestehen wird
- und dass das Volk nichts tun braucht, sich nicht ändern muss.

Außerdem war die Botschaft Jeremias auch schwer zu ertragen:

Wer hört schon gern, dass er sich ändern muss?

Wer hört schon gern, dass sein Verhalten schwere Konsequenzen nach sich ziehen wird?

Wer glaubt da nicht lieber denen, die ihm sagen:

Es ist alles ok.

Du brauchst Dir keine Sorgen machen.

Weiter so.

Außerdem war die Botschaft Jeremias schwer anzunehmen, da man sich als auserwähltes Volk gar nicht vorstellen konnte, dass Gott so handeln könnte.

Wie könnte denn Gottes auserwähltes Volk ein Gericht treffen?

Gott kann doch gar nicht zulassen, dass seinem auserwähltem Volk etwas passiert?

Gott selbst kann doch gar nicht sein Volk strafen?

Diese Fragen, sind heute noch so aktuell wie damals.

Sie werden heute nur etwas anders formuliert:

„Wie kann es einen strafenden Gott geben?“

„Das passt doch gar nicht zum barmherzigen Gott!“

Wer diese Fragen stellt, der muss sich aber auch andere Fragen gefallen lassen:

„Kann Gott dem gottlosen Treiben der Menschen tatenlos zusehen?“

„Kann ein gerechter Gott dauerhaft über ungerechte soziale Zustände hinwegsehen?“

„Muss Gott unbedingt die Menschen bestrafen oder reicht es einfach aus, wenn er mal seine schützende Hand abzieht?“

Reicht es, wenn er die Menschen die Konsequenzen ihres eigenen Handelns erleben lässt?“

Auch wenn uns manche Bibelworte und gewisse Verhaltensweisen Gottes schwer zu verstehen sind, heißt das lange noch nicht, dass sie nicht der Wahrheit entsprechen.

Es hat mich an ein Beispiel aus meiner Studienzeit erinnert.

Da gab es einen Professor, der Studenten durch die Prüfung fallen ließ, wenn sie alles richtig hatten, aber die fünf Sicherheitsregeln nicht wussten.

Wenn sie die fünf Sicherheitsregeln richtig hatten, so reichte dies zum Bestehen der Prüfung aus.

Mir war das zunächst unverständlich und es erschien mir auch ungerecht.

Als ich dann erfahren habe, dass ein Kollege des Professors sein Leben verloren hatte, weil er diese fünf Sicherheitsregeln nicht beachtet hatte, da erschien mir alles in einem anderen Licht.

Ich denke, so ist es auch mit Gott und uns Menschen.

Es geht Gott immer um das Wohl des Menschen und darum spricht er durch sein Wort oft auch sehr ernst und eindringlich mit uns, aber es gilt.

„So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“ (2. Kor 5,20)

„und zu warten auf seinen Sohn vom Himmel, den er auferweckt hat von den Toten, Jesus, der uns von dem zukünftigen Zorn errettet.“ (1.Thess 1,10)

Amen.

L: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. (Philliper 4,7)

G: Amen.

Verfasser: Dietmar Nickel